

... geben lernen

Der Versuch eine vergessene Tugend neu zu entdecken und wiederzubeleben.

ein paar unbequeme Gedanken zur thematischen Einstimmung

Über Geld zu reden ist irgendwie komisch. Wir meiden das Thema, oder wir machen die „Hammer-Dankopfer-Aufrufe“. Es scheint mancherorts immer schwerer zu werden, über Geld zu reden, um Spenden zu bitten oder einfach Kollekte einzusammeln. Man gewinnt zunehmend den Eindruck, wer möchte, das Christen geben, der muss das schon gut begründen, es sollte ein attraktives emotional fassbares Projekt sein, das zeitliche beschränkt und werbewirksam dargeboten ist.

Andere Generationen von Christen haben anders gelebt, haben Groschen um Groschen gespart, zurück- und zusammengelegt und damit große Dinge vollbracht. Nicht wenige Missionen, Krankenhäuser oder Waisenhäuser sind so entstanden. Vielleicht können und sollen wir uns auf den Weg machen zu entdecken, welcher Reichtum im Geben liegt. Und dass Geben zum Glauben dazugehört wie Beten, Bibel lesen, Lobpreis und Gemeinschaft erleben.

Woran liegt das? Vielleicht, weil es kaum jemand von seinen geistlichen Lehrern (Eltern und Mitarbeitern) vorgelebt bekommt?

Manchmal ist es ein Problem, wenn aus Gründen der Abrechnung, der eigenen Freiheit (Wir haben Sorge, dass uns vorgeschrieben wird, was wir einsetzen können) und der „vereinfachten Buchführung“ Mitarbeiter Material lieber selbst bezahlen als sich das von der Gemeinde bezahlen zu lassen. Zum einen merkt Gemeinde damit nicht, welches immense Potenzial in diese Arbeit fließt und zum anderen verlernen wir Mitarbeiter regelmäßiges Geben. Dann sieht das leider auch keiner mehr, und keiner kann von uns lernen.

Und die nächste Generation Gemeinde muss es ausbaden, wenn jeder nur noch das mitbringt, was er einsetzen will. Irgendwann wird Gemeinde dann wohl nur noch eine dauerhafte Bottleparty sein, wo jeder mitbringt, was für ihn wichtig und brauchbar ist. Das ist zwar ein bisschen szenemäßig, aber nur ein Fall von „Not macht erfinderisch“ und nicht ein Leben in der Nachfolge Jesu und dem Reichtum, den Gemeinde eigentlich hat. Gemeinde wird verarmen und das nicht nur finanziell, sondern auch als Gemeinschaft.

Aber: Wir können die Zukunft ändern!

...also krempeln wir die Ärmel auf und ändern die Grundvoraussetzung für Mission und Evangelisation der nächsten Generation von Gemeinde.

Damit du im Thema auch drin bist und nicht nur referierst, ein paar Fragen zum Nachdenken, über das liebe Geld, das Geben und den, der dir das eine gibt, um das andere zu tun...

... ein paar Fragen zur Selbstreflexion

Wie hast du Geben gelernt? Wer waren deine Vorbilder, deine Lehrer?

Welche Bibelstellen, welche Ereignisse haben dich zu einem „fröhlichen Geber“ gemacht?

Wie lebst du selbst das Geben?

Was bedeutet deiner Meinung nach das Bild von Gemeinde als Leib Jesu für das Thema Finanzen?

Was müsstest du wissen, um dein Gebeverhalten zu verändern?

Geld und Geben – nicht nur ein Stundenentwurf

Über Geld spricht man nicht. Das hat man. So oder so ähnlich wird in vielen Kreisen und Gemeinden gedacht. Blöd nur, dass es ständig diese Spendenaufrufe gibt. Manchen nervt es, manchen ärgert das.

Aber wäre doch mal cool, aus der Bibel zu lernen, wie das mit dem Geben aussieht und aussehen soll. Wir versuchen durch verschiedene Eindrücke für das Thema Geld zu sensibilisieren und vielleicht auch Gespräche zu entfachen.

Kreative Einstiegsmethoden

Je nach Gruppe kann man verschiedene Möglichkeiten kombinieren bzw. einen spielerischen Weg gehen oder auch nur eine Aktion auswählen. Oder man kann die Aktionen auf verschiedene Gruppenstunden aufteilen und dann auch die Andachten als Andachtsreihe gestalten. Das Ganze soll so was wie ein Lego®-Baukasten sein, hier sind die Klötzchen, ihr seid die Baumeister. Viel Vergnügen!

Pflastersteine

Auf dem Weg zum Gruppenraum (im Treppenhaus) oder im Gruppenraum legt ihr größere und kleinere, farbige Zettel mit Zitaten zum Thema Geld.

Selbstbedienung

Ein Kollektorkorbchen mit Centstücken (das muss richtig viel aussehen) und dem Schild – ich bin reich beschenkt, bediene dich.

Taschengeld-Check

Jeder soll einmal für sich aufschreiben, wieviel er Taschengeld erhält und vor allem, für was er es so ausgibt. Dabei kann man ins Gespräch kommen, wie sinnvoll man sein Geld ausgibt.

Von dieser Frage aus ist es dann nicht mehr weit, gemeinsam zu überlegen: Was ist eigentlich „sinnvoll Geld ausgeben“? Vorsicht, nur Geben ist auch nicht sinnvoll.

Kassensturz

Jeder legt das Geld auf den Tisch, dass er mithat. Das muss natürlich protokolliert werden, damit jeder sein Geld auch wieder mit nach Hause nehmen kann. Gemeinsam überlegt man:

- a. Was könnte man damit alles tun?
- b. Der Leiter wird evtl. das meiste Geld dabei haben. Was könnte man tun, wenn er sein Geld nicht geben würde?

...und schon habt ihr eine Steilvorlage zum Gespräch über Geld

Spendenbrief (geht nur in Gruppen, die lesen können)
Den Spendenbrief vom Anhang entweder den Kindern zuschicken (da sollte man die Eltern vorher informieren) oder verteilen. Die Reaktionen der Kinder möglichst auf Plakat festhalten.

Erarbeitung

Eigentlich bauen ab hier die Punkte aufeinander auf. Wer sich aber reindenken will, der kann sicher auch hier ein Baukastensystem draus machen, fröhlichen Steinbruch...

..den Bibeltext kennen lernen

2. Korinther 9,1-14

Je nachdem, wie alt eure Kids sind, erzählt ihr das, was Paulus geschrieben hat – oder lest mit ihnen den Abschnitt aus der Bibel.

Wenn ihr die Sache mit dem Spendenbrief gemacht habt, dann werden die Kids merken, dass das etwas miteinander zu tun hat. Und ihr seid ziemlich schnell dabei miteinander zu reden, wie man sich wohl fühlt, wenn man so einen Brief bekommt.

Liveanspiel

Probiert mal was ganz Cooles aus: Ihr lasst die Kinder die Reaktion der Gemeinde nachspielen. Wie reagieren sie wohl, wenn dieser Brief vorgelesen wird?

Ergänzungsquiz

Was gehört zum Christsein dazu? Beim Ironman-Wettbewerb muss man Radfahren, Schwimmen und einen Marathonlauf absolvieren. Beim Zehnkampf muss man einen **100-Meterlauf, Weitsprung, Kugelstoß, Hochsprung, 400-Meterlauf, 110 Meter Hürdenlauf, Diskuswurf, Stabhochsprung, Speerwurf, 1.500-Meterlauf** machen. **Welche Disziplinen gehören zum Christsein?**

Hilfsmittel – Tabelle: Disziplinen des Christseins

Lasst von den Kindern die Tabelle ausfüllen und überlegt gemeinsam, welche geistlichen Disziplinen es im Glauben gibt? Wie macht man das? Wozu macht man das / was stärkt dabei mein Glauben zu Gott?

Bibeltext entdecken

Geht mit den Kids auf Entdeckungsreise im Bibeltext. Wie denkt die Bibel, wie denkt Paulus über Geld? Lasst das im Bibeltext anstreichen und versucht das gemeinsam zu erklären.

Wenn die Kinder ihre eigene Bibel mithaben, dann lasst sie in ihrer Bibel anstreichen, sonst schreibt den Bibeltext auf ein ganz großes Plakat (möglichst A0) und unterstreicht gemeinsam.

Wer mag, kann hier die Begriffe immer kurz erklären, oder aber ihr macht zu den einzelnen Bezeichnungen in den nächsten Wochen Kurzandachten und ladet die Kinder ein, den Inhalt dieser Begriffe in der Woche noch mal anders kennen zu lernen.

Begriffserklärungen

Eine Segensgabe (V.5) – empfangenen Segen weitergeben

Paulus nennt Geld, das was zu sammeln ist, eine Segensgabe.

Kurze Meditationseinheit: Jeder nimmt mal ein Geldstück und überlegt, was dieses Geldstück bewirken kann. 2 min Zeit

Jetzt versucht mal gemeinsam Hut und Pflaster, 4. Mose 6,24-26 – den sog. Aaronitischen Segen ,2. Kor 9 und Geld zusammen zu kriegen. Also mit dem, was ich gebe, kann ich machen, dass ein anderer erlebt: Gott behütet mich, er hilft mir, er heilt mich.

Aus meinem Euro kann entstehen, dass einer von Jesus hört und in seine Nähe kommt und im Herzen heil wird. Das ist der Segen deines Euros.

Geld kann das bewirken? Ja. Wenn einer, der es nötig hat, erfährt, dass Gott ihn versorgt, merkt er, dass er Gott nahe ist. Hier sollte nicht nur die Hungersnot der dritten Welt eine Rolle spielen, sondern auch die Notwendigkeit eines Missionars, Geld zu verdienen, damit er verkündigen kann.

Geld ist aber auch für mich Segen, denn es zeigt mir, dass Gott mich segnet. Jeder Euroschein, jedes Eurostück erzählt mir, dass Gottes gut mit mir meint und mich versorgt (das kann man sogar vorspielen). Das heißt, wer gibt, der:

- a) ... nimmt das was er hat als Segen wahr, den Gott in sein Leben hineinlegt. Denn er hätte das Geld nicht, wenn Gott nicht Gesundheit, Wetter etc. geben würde.

- b) ... wird andere segnen. Andere werden sich in die Gegenwart Gottes gestellt wissen und begreifen, dass Gott für sie sorgt.

Cool was man mit Geld alles so machen kann.

Die Frucht eurer Gerechtigkeit (V. 10) - Glauben kann man spüren, er wird zur Tat.

Paulus spricht, wenn er vom Geld redet, auch „von der Frucht der Gerechtigkeit“. Damit ist nach dem Ergebnis unseres Gerecht-Werdens, unserer Erlösung, ganz einfach unser zum-Glauben-kommen gefragt. Was entsteht, wenn ein Mensch Christ wird. Ihm wird ja nun nicht einfach nur die Schuld vergeben. Er ist ein neuer Mensch, der sich jetzt Jesus zur Verfügung stellt. Und die Taten, die Lebensweise sind die Früchte, die Ergebnisse davon. Eine Frucht heißt eben auch geben (siehe Röm 12,8 „Gibt jemand, gebe er mit lauterem Sinn“) Cooler Gedanke, oder? Mein Geben ist Ausdruck meines Glaubens an und meines Lebens mit Jesus.

Samen (V.10) – Was kann aus meinem Besitz in der Hand Gottes werden?

Überlegt gemeinsam, was so ein Samen ist:

- a) Same ist die erste Zelle der neuen Pflanze, der genetische Code, die Erbgutinformation – hier ist alles drin, was daraus werden kann.
- b) Same ist Energie. Sonst würden wir das nicht essen. Er versorgt die neue Pflanze mit der nötigen Anfangsenergie, um Leben zu starten.

Beim Geben geht es genau darum, dass ich damit Informationen, Erbgut, Glaubens DNA (?) weitergebe.

Wenn mein Vertrauen zu Gott so groß ist, dass er aus dem, was ich habe, etwas machen kann, dann will ich ihm das gern zur Verfügung stellen. Deshalb geben wir ja für Projekte, Mission und Diakonie. Wir möchten, dass etwas getan wird. Und wir möchten, dass daraus etwas entsteht.

Und zum anderen geben wir damit Kraft. Es können Dinge angeschafft werden, die helfen, das, was wir wollen, zu tun. Und es können Menschen dafür bezahlt werden, die das, was wir so gern möchten, tun können.

Mensch, dein Geld ist Samen! Und wer Ernten will, der muss Saatgut ausstreuen, das ist eine ganz einfache Logik.

Wer gibt, der investiert ins Reich Gottes. Gott wird damit etwas machen.

Nochmal die Übung vom ersten Mal. Legt einfach alles, was ihr an Geld habt, auf den Tisch und rechnet zusammen. Was könnte man in der Gemeinde damit alles tun? Und was könnte getan werden, wenn dasselbe 50 andere Kreise täten?

Der Dienst der Sammlung (V. 12)

Dienst – das ist nicht immer nach unserem Geschmack. Ich muss etwas tun, von dem ich (eigentlich) nichts habe. Ich bin für jemand anderen da.

Paulus fordert heraus, mit dem zu dienen, was wir haben. Und nun kann man diesen Dienst aus zwei Blickrichtungen betrachten:

a) im Blick auf Jesus

Als Christ möchte ich Jesus dienen. Ich möchte für ihn da sein. Ich bin für seine Vergebung, für das neue Leben dankbar. Und das lebe ich aus.

Paulus beschreibt in Römer 6, dass die Folge des Lebens mit Jesus das Bestreben ist, seine Glieder, also sich selbst, in den Dienst des Herrn Jesus zu stellen. (Rö 6,19)

Wir reden ja auch vom HERRN Jesus. Das ist doch kein leerer Titel – er ist der Herr. Und er ist ein guter Herr.

Ich will aus Dankbarkeit so leben, dass es ihm etwas bringt.

b) im Blick auf die anderen

Petrus schreibt in 1. Petrus 4,10, dass wir einander dienen sollen. Als Gemeinde sind wir kein Club, sondern Menschen, die einander ergänzen, so dass man von einer Einheit – wie einem Körper – reden kann. Damit der Körper funktioniert, müssen aber die einzelnen Glieder und Organe einander befähigen, mit ihren speziellen Begabungen das zu tun, was nur sie können.

Und dann sind wir beim Thema Geld und Geben. Das ist genauso ein Dienst, wie der des Predigens oder des Gemeindeleitens. Ein Dienst, der Gemeinde lebensfähig und dienstfähig macht.

Geben ist genauso eine Äußerung unseres Glaubens wie Beten, Bibel lesen, Lobpreis, Fürbitte oder anderen von Jesus erzählen. Es ist eine Disziplin im geistlichen Leben.

Wer gibt, der dient damit Jesus. Und er dient den anderen.

Ein Anlass zum Dank (V. 12/13)

Dass Leute dankbar werden, weil sie etwas bekommen haben, ist nun wirklich nicht überraschend, oder?

Und trotzdem ist für Paulus der Gedanke, dass andere Christen Gott dankbar sein werden, ein so wesentlicher, dass er ihn als Werbung für den Spendenaufruf nimmt. Gebt doch, bitte reichlich, denn andere werden dankbar.

Dass man mit Geld zwar nicht alles kann, aber sehr viel, ist wahrscheinlich jedem von uns bewusst. Aber das Geld Glauben stärken kann, ist eigentlich nur sehr wenigen klar.

Paulus weiß, wenn die Christen in Jerusalem finanzielle Unterstützung erhalten, dann werden sie Gott danken, dass er ihre Gebete erhört hat. Eigentlich ist es allen klar, dass bei manchen (wahrscheinlich den meisten) Gebetserhörungen Gott Menschen in die Spur schickt und sie beauftragt und gebraucht.

Also wenn Paulus hier um Finanzen wirbt, dann doch wohl mit dem Unterton: Sei doch bitte Teil der Gebetserhörung. Lass dir doch die Not der anderen von Gott aufs Herz legen.

Und wenn ihnen dann geholfen wird, dann werden sie darin Gottes Handeln erkennen und ihm danken. Und danken stärkt den Glauben.

Vielleicht kennt ihr ja den Reim: „Loben zieht nach oben und Danken schützt vor Wanken“. Das will sagen: Wer auf Gott sieht, der kommt in seine Nähe, wer dankt, dem wird der Glaube fest, den haut so bald nix mehr um.

Also Geben stärkt den Glauben von anderen, das muss man nur mal ausprobieren.

...und schickt das doch einfach mal los.

*Reinhard Steeger, Gemeinschaftspastor
und 1. Vorsitzender des SJV-EC*